

1934

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 8: **Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

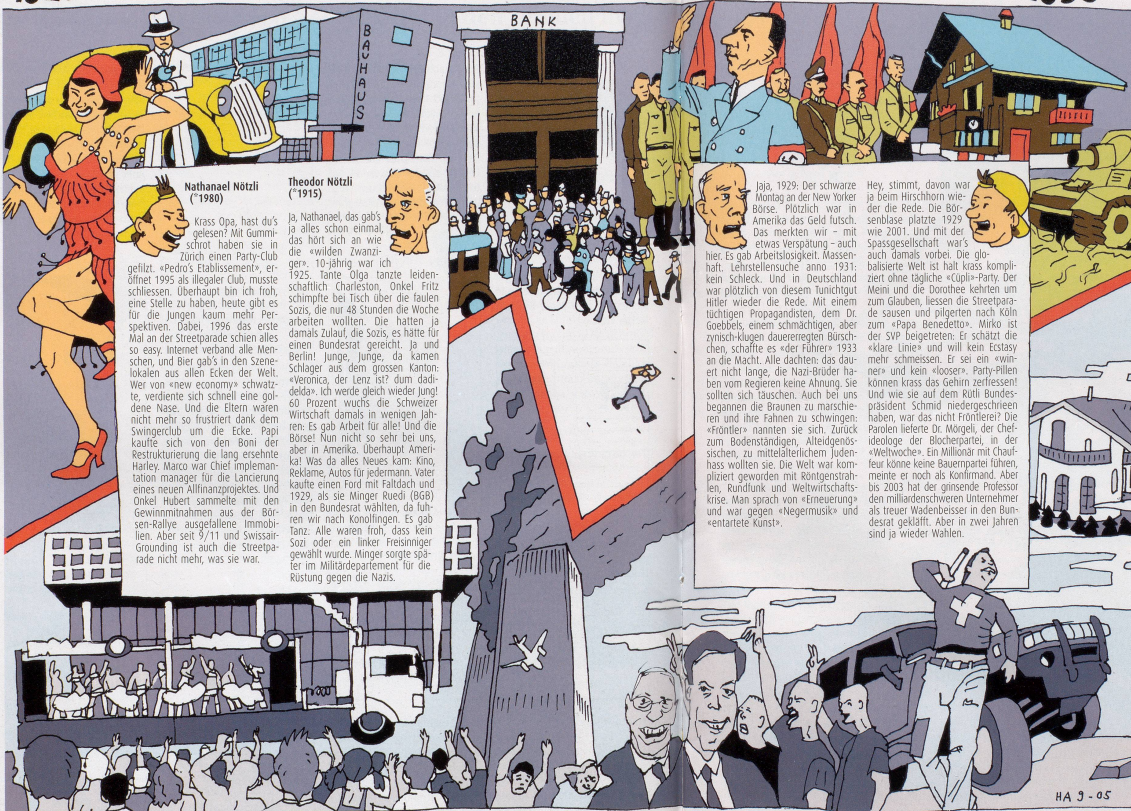
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1925

1929

1935



Nathanael Nötzli
(1930)

Krass Opa, hast du's geübt? Mit Gummi-schön haben sie in Zürich einen Party-Club getitelt. «Pedro's Etablissemens», eröffnet 1935 als illegaler Club, musste schliessen. Überhaupt bin ich froh, eine Stelle zu haben, heute gibt es für die Jungen kaum mehr Perspektiven. Dabei, 1936 das erste Mal an der Streetparade schien alles so easy. Internet verband alle Menschen, und hier gab's in den Szenelokalen aus allen Ecken der Welt. Wer von «new economy» schwatzte, verdiente sich schnell eine goldene Nase. Und die Eltern waren nicht mehr so frustriert dank dem Swingerclub um die Ecke. Papi kaufte sich von den Bomi der Restrukturierung die lang ersehnte Harley. Marco war Chief implementation manager für die Lancierung eines neuen Allfinanzprojektes und Onkel Hubert sammelte mit den Gewinnminnahmen aus der Börsen-Kalley ausgefallene Immobilien. Aber seit 9/11 und Swissair-Grouping ist auch die Streetparade nicht mehr, was sie war.

Theodor Nötzli
(1915)

Ja, Nathanael, das gab's ja alles schon einmal, das hört sich an wie die «wilden Zwanziger». 10-jährig war ich 1925. Tante Olga tanzte leidenschaftlich Charleston, Onkel Fritz schimpfte bei Tisch über die faulen Sozis, die nur 40 Stunden die Woche arbeiten wollten. Die hatten ja damals Zulauf, die Sozis, es hätte für einen Bundesrat gereicht. Ja und Berliet! Junge, Junge, da kamen Schläger aus dem grossen Kanton: «Veronica, der Lenz ist? dum daddel!» Ich werde gleich wieder Jung! 60 Prozent wuchs die Schweizer Wirtschaft damals in wenigen Jahren. Es gab Arbeit für alle! Und die Börsen! Nun nicht so sehr bei uns, aber in Amerika. Überhaupt Amerika! Was da alles Neues kam: Kino, Reklame, Autos für jedermann. Vater kaufte einen Ford mit Faltdach und 1929, als sie Minger Ruedi (BGR) in den Bundesrat wählten, da führen wir nach Konfliktgen. Es gab Tanz. Alle waren froh, dass kein Sozi oder ein linker Freisinger gewählt wurde. Minger sorgte später im Militärdepartement für die Rüstung gegen die Nazis.

Ja, 1929. Der schwarze Montag an der New Yorker Börse. Plötzlich war in Amerika das Geld futsch. Das merkten wir – mit etwas Verspätung – auch hier. Es gab Arbeitslosigkeit, Massen-haft. Lehrestellensuche anno 1931: kein Schleck. Und in Deutschland war plötzlich von diesem Tunichgut Hitler wieder die Rede. Mit einem tüchtigen Propagandisten, dem Dr. Goebbels, einem schädlichen, aber zynisch-klugen dauererregten Bürschen, schaffte es «der Führer» 1933 an die Macht. Alle dachten das dauert nicht lange, die Nazi-Brüder haben vom Regieren keine Ahnung. Sie sollten sich täuschen. Auch bei uns begannen die Braunen zu marschieren und ihre Fahnen zu schwingen. «Frönlere» nannten sie sich. Zurück zum Bodenständigen, Alltagsdeutsichen, zu mittelständlichem Judenthass wollten sie. Die Welt war kompliziert geworden mit Röntgenstrahlen, Rüdunk und Weltwirtschaftskrise. Man sprach von «Erneuerung» und gegen «Negermusik» und «entartete Kunst».

Hey stimmt, davon was ja beim Hirschkorn wieder die Rede. Die Börsenblase platzte 1929 wie 2001. Und mit der Spassgesellschaft war's auch damals vorbei. Die globalisierte Welt ist halt krass kompliziert ohne tägliche «Kupa»-Party. Der Meini und die Dorothee kehrten um zum Glauben, liessen die Streetparade sausen und pilgerten nach Köln zum «Papa Benedikt». Mirko ist der SVP beigetreten. Er schätzt die «klare Linie» und will kein Ecstasy mehr schmeissen. Er sei ein «win-ner» und kein «loser». Party-Pillen können krass das Gehirn zerfressen! Und wie sie auf dem Rudi-Bundes-präsident Schmidt niedergeschrien haben, war das nicht Frönlerei! Die Parolen liebte Dr. Mörgele, der Chef-ideologe der Blocherpartei, in der «Weltwoche». Ein Millionär mit Chauffeur könne keine Bauernpartei führen, meinte er noch als Kantlirmand. Aber bis 2003 hat der grinsende Professor den milliardenschweren Unternehmer als treuer Wadenbesser in den Bundesrat gekläfft. Aber in zwei Jahren sind ja wieder Wahlen.

1995

2001

Giorgio Girardet (Text) und Heinrich Adermatt (Illustration)

2005

• 1934

Stausende Menschen strömten bereits in Konzentrationslagern.

• 1935

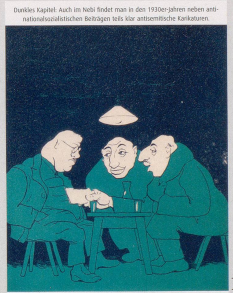
Hitler wird Reichkanzler. Die Nebe-helfer sind vom Nudistklub in Deutschland verboten.

• 1929

Schwarzer Montag: Der New Yorker Börsencrash rief die Weltwirtschaft in den Knief.

• 1927

Der legendäre Carl «Bibi» Blüchl übernahm die Chefredaktion des Nationalen. Die Auflage stieg stetig. Joseph Ratzinger verlor in Mailand am Samstag die Wahl.



1934



1944



1965

1935 - 1925